

ausdrückt“ (140f.). Zu ihr gehören auch der Verfremdungseffekt, die Anrede und das Faktum der Unübersetzbarkeit. Die erzählerische Extravaganz der Parabel distanzieren vom Gewohnten, so daß die Erzählung als ganze zur Metapher werde. Die Sprache des Möglichen, die in der Parabel Ereignis werde, ist nach Harnisch die Sprache des Glaubens. „Das Wort der Parabel vollendet sich im Hörer, sofern ihm dort ein Glaube korrespondiert, der entdeckt, daß durch die im Medium einer narrativen Fiktion nahegebrachte Möglichkeit Gott auf sich aufmerksam macht.“ (167)

In fünf paradigmatischen Gleichnisauslegungen sucht Harnisch dann seine Grundsatzbetrachtung zu erproben. Seine Gleichnishermeneutik versteht er als einen Beitrag zur Frage nach dem historischen Jesus (305). Deshalb geht es ihm abschließend darum, den Transformationsprozeß der Parabeln Jesu nachzuzeichnen.

Harnisch gelingt es zweifellos, die Merkmale der Gleichnisse als Metaphern gut herauszuarbeiten. Man wird ihm allerdings kaum bei der praktischen Durchführung der Auslegung der Parabeln folgen können. Da er die Parabeln des historischen Jesus nicht mit seiner Verkündigung von der Gotesherrschaft verschränkt, kommt er zu sehr abstrakten Aussagen. So rede die Parabel vom Schalksknecht „einem Reichtum der Liebe das Wort, der sich verschwendet, indem er dort, wo es in Wirklichkeit an Zeit gebricht, eine unglaubliche Fülle von Zeit einräumt“ (270). Die Parabeln wollen nicht philosophisch-anthropologische Aussagen über den Menschen machen (vgl. aber 251; 271; 284). So wird die Auslegung der Parabeln des historischen Jesus letztlich enthistorisierend. Die Botschaft der Parabeln wird von der Person Jesu und seiner Botschaft losgelöst. H. Giesen

*Glaube und Eschatologie.* Festschrift für Werner Georg KÜMMEL zum 80. Geburtstag. Hrsg. v. Erich GRÄSSER u. Otto MERK. Tübingen 1985: J. C. B. Mohr. VI, 356 S., Ln., DM 148,-.

Werner Georg Kümmel zählt zu den bedeutendsten Neutestamentlern in unserem Jahrhundert. In vielen Jahrzehnten wissenschaftlichen Schaffens hat er der Auslegung des Neuen Testaments gedient und durch seine kritischen Literaturberichte die Forschung am Neuen Testament begleitet. Wegen seines abgewogenen Urteils sind seine Beiträge stets geschätzt gewesen. „Glaube“ und „Eschatologie“ waren geradezu Leitthemen seiner Arbeit. Aus diesem Grund wurde ihm der vorliegende Band „Glaube und Eschatologie“ als Festschrift zur Vollendung seines 80. Geburtstags gewidmet.

So beschäftigen sich die Aufsätze der Festschrift mit diesen beiden Themenkreisen, die sich im Grunde gar nicht trennen lassen, da christlicher Glaube immer eine eschatologische Dimension hat. Im einzelnen sind folgende Beiträge zu nennen: Ch. K. Barrett, Faith and Eschatology in Acts 3; J. Dupont, „Je rebâtirai la cabane de David qui est tombée“ (Ac 15,16 = Am 9,11); E. Gräßer, Verheißung und Erfüllung, Werner Georg Kümmels Verständnis der Eschatologie Jesu; F. Hahn, Das Glaubensverständnis im Johannesevangelium; M. Hengel, Jakobus der Herrenbruder – der erste „Papst“?; T. Holtz, Theo-logie und Christologie bei Paulus; H. Hübner, Was heißt bei Paulus „Werke des Gesetzes“?; H. C. Kee, Pauline Eschatology: Relationship with Apocalyptic and Stoic Thought; E. Lohse, Jesu Bußruf an die Reichen, Markus 10,25 Par; L. De Lorenzi, La speranza nostro vanto. Rom 5,2c; O. Merk, Zu Rudolf Bultmanns Auslegung des 1. Thessalonicherbriefes; Ch. F. D. Moule, The Function of the Synoptic Gospels; F. Mußner, „Weltherrschaft“ als eschatologisches Thema der Johannesapokalypse; J. Roloff, Pfeiler und Fundament der Wahrheit. Erwägungen zum Kirchenverständnis der Pastoralbriefe; R. Schnackenburg, Die lukanische Eschatologie im Lichte von Aussagen der Apostelgeschichte; W. Schrage, „Ein Tag ist beim Herrn wie tausend Jahre, und tausend Jahre sind wie ein Tag“ 2 Petr 3,8; E. Schweizer, Die Bedeutung der Eschatologie für den Glauben bei Jesus; P. Stuhlmacher, Paulus und Luther; A. Vögtle, „Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde...“ (Apk 21,1). Zur kosmischen Dimension neutestamentlicher Eschatologie; N. Walter, „Hellenistische Eschatologie“ im Neuen Testament.

Wie die Übersicht zeigt, werden fast alle neutestamentlichen Autoren im Blick auf die Fragestellung „Glaube“ bzw. „Eschatologie“ behandelt. Wer in Zukunft sich mit diesen beiden Themenkreisen beschäftigt, wird gern auf die Beiträge kompetenter Fachleute in dieser Festschrift zurückgreifen. Es ist allerdings schade, daß dem Buch keinerlei Register beigelegt sind. H. Giesen